

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sozialhygienische Mitteilungen. 1920-2001 1952

3 (1.11.1952)

BADISCH - WÜRTTEMBERGISCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIALHYGIENE

Sozialhygienische Mitteilungen

Mitteilungsblatt Nr 3/November 1952

Herausgegeben von Privatdozent Dr.habil. G e i s s l e r ,
Med.Rat, Amtsarzt Pforzheim.

I.

Von der Gesellschaft

Am 13.XII.1952 findet im Saal der Ortskrankenkasse in Karlsruhe, Gartenstrasse eine Tagung des vorläufigen Vorstandes und Beirates der Gesellschaft statt. Auf der Tagesordnung stehen die Punkte: Bericht des Vorsitzenden, Satzungsentwurf, Bildung eines engeren Arbeitsausschusses, Bildung eines Ausschusses für psychisch-ethische Hygiene, Bildung eines Ausschusses für Jugendgesundheitspflege, Vorbereitung der nächsten Generalversammlung. Die Beiratsmitglieder erhalten besondere Einladung.

Zu dem vorliegenden Satzungsentwurf hat sich freundlicherweise der Präsident der Ärztekammer Nordwürttemberg, Prof.Dr. N e u f f e r , schon geäußert und eine Reihe von wertvollen Ergänzungsvorschlägen gemacht. Auf diese wird bei der Besprechung der Satzung zurückzukommen sein. Ferner liegt eine Stellungnahme von Ministerialdirektor Dr. R e d e k e r und Ministerialrat Dr. H a g e n vom Bundesinnenministerium vor, die bekannt gegeben werden wird.

Anfangs September hat der Vorsitzende wegen des weiteren Ausbaus der Gesellschaft mit einer Reihe von Persönlichkeiten in Stuttgart Besprechungen geführt und zahlreiche Anregungen erhalten. Vorher hatte der Vorsitzende der Deutschen Sozialhygienischen Gesellschaft, Prof.Dr. C o e r p e r - Frankfurt, wegen der Vorbereitung der nächstjährigen Tagung daselbst verhandelt. Der Leiter der Gesundheitsabteilung des Innenministeriums Baden-Württemberg, Min.Rat Dr. U n g e r und Oberreg- und Med.Rat Prof.Dr. L u t z sowie Vertreter des Städt.Gesundheitsamtes Stuttgart sprachen sich dafür aus, dass die Deutsche Gesellschaft 1953 in Stuttgart tagen soll. Von Seiten der Bad.Württ.Gesellschaft wäre zweckmässig zu gleicher Zeit eine Veranstaltung in Aussicht zu nehmen.

Dem Badischen Statistischen Landesamt in Karlsruhe, das für die frühere Bad.Gesellschaft für Sozialhygiene sehr viele wertvolle

statistische Untersuchungen durchgeführt hat, wurde vom Vorsitzenden zum hundertjährigen Jubiläum ein Glückwunschsreiben gesandt. Für den in Aussicht genommene Ausschuss für psychisch-ethische Hygiene wurden einige hervorragende Fachleute gewonnen, ebenso für einen Ausschuss für Jugendgesundheitspflege. Insgesamt haben im Laufe der letzten 3 Monate etwa 30 weitere namhafte Persönlichkeiten sich zur Mitarbeit bereit erklärt.

Tagung der Deutschen Sozialhygienischen Gesellschaft in Frankfurt

Der Vorsitzende und der Schriftführer Dr. H a r t m a n n - Karlsruhe haben an der Jahrestagung der Deutschen Sozialhygienischen Gesellschaft in Frankfurt am Main am 1.10.1952 teilgenommen. Ein Bericht soll im nächsten Mitteilungsblatt folgen. Die Tagung war der vorbeugenden (praeventiven oder prophylaktischen) Medizin gewidmet, die immer mehr Bedeutung gewinnt und eine wichtige Aufgabe für die nächste Zeit darstellt.

Internationaler Kongress für prophylaktische Medizin in Meran vom 8.-12.X.1952

Der Verlauf des Internationalen Kongresses hat bewiesen, dass die prophylaktische, vorbeugende Medizin auf allen Gebieten Wesentliches zu sagen hat. Behandelt wurden die praeventiven Massnahmen gegen die Krebskrankheiten, den Rheumatismus, die Tuberkulose, ferner Probleme der Bevölkerungspolitik, der psychischen Hygiene, der Bioklimatik, das Suchtproblem, Fragen der Konstitution, Berufskrankheiten, der Ehegesundheitspflege, der Sozialbiologie, Epidemiologie und viele andere Einzelthemen. Hygieniker und Kliniker arbeiten auf diesem neuen Tätigkeitsgebiet engstens zusammen.

Baden-Württemberg war im Organisationskomitee durch Med.Rat Dr. H e b e r e r - Heidelberg vertreten. Prof. R o d e n w a l d t - Heidelberg berichtete über seuchengeschichtliche Studien zu dem Thema "Die Infektionskette der Pest", K o l l a t h - Freiburg sprach über "Unspezifische Vorbeugung, dargestellt an der Wirkung der Nahrung", K r e t s c h m e r - Tübingen über "Berufsberatung und Leistungspflege auf konstitutionsbiologischer Basis" unter Darlegung der verschiedenen Untersuchungs- und Arbeitsmethoden der Forschungsstelle für Konstitutionsbiologie in Tübingen. N ä g e l i - Tübingen behandelte das Thema "Biometeorologische Einflüsse". G e i s s l e r - Karlsruhe/Pforzheim als Vertreter der Bad.Württ. Gesellschaft für Sozialhygiene sprach über das Thema "Kulturhygiene als Teilgebiet der Umwelthygiene". Er wies dabei auf die Bestrebungen der früheren Bad.Gesellschaft für Sozialhygiene auf diesem

Gebiete hin (Alfons Fischer, Niedermeyer, Schmidt,- Fritzlar, Walter u.a.) und legte die Notwendigkeit dar, die Wissenschaft der Hygiene im allgemeinen und die Sozialhygiene als die Gemeinschafts- und Gesellschaftshygiene im besonderen durch das Studium der ethischen und überhaupt aller kulturellen Einflüsse auf die Gesundheit zu erweitern und zu ergänzen. Er gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung dieses Gedankens und die Wertung der Kulturhygiene in der vorbakteriologischen Zeit (Guarinonius, B.C. Faust, Hufeland, I.P. Frank, F.A. Mai, Eduard Reich). Der Vortrag wurde schon wegen der Würdigung des Tiroler (Trienter) Arztes Guarinonius und I.P. Franks, der nach seiner Bruchsaler Zeit u.a. in Wien und Pavia gewirkt hatte, auch von der Südtiroler Tagespresse günstig aufgenommen.

An der Aussprache zu diesem die Belange unserer Gesellschaft berührenden Vortrag beteiligten sich u.a. die früheren Mitarbeiter der "Sozialhygienischen Mitteilungen" C o e r p e r - Frankfurt, K i s s k a l t - München, K ö l s c h - München, N i e d e r m e y e r - Wien, auch R e u t e r - Wien. R o d e n w a l d t - Heidelberg betonte die Einheit der Hygiene und gab der Auffassung Ausdruck, dass auch die Teilgebiete Sozialhygiene und Kulturhygiene in deren Gesamtrahmen einzufügen seien. Es zeigte sich, dass an manchen ausländischen Universitäten das Gesamtgebiet der Hygiene in 3 Teile aufgeteilt ist, wobei aber immer deren Zusammengehörigkeit anerkannt und beachtet wird.

Eine neue Kreisarbeitsgemeinschaft

Am 3.12.1952 findet in Sinsheim/Elsenz die Gründungsversammlung einer neuen Kreisarbeitsgemeinschaft der Gesellschaft statt. Einberufer ist Dr. K a e h n y , prakt. Arzt in Sulzfeld. Er hat im Benehmen mit dem Amtsarzt des Kreises Sinsheim, Med. Rat Dr. E i s e n l o h r die Initiative ergriffen und eine Reihe weiterer Persönlichkeiten für die Arbeitsgemeinschaft gewonnen. Dass ein prakt. Arzt, der die Bedürfnisse der Bevölkerung und ihre Nöte aus eigener Erfahrung am besten kennt, sich so für die Sozialhygiene einsetzt, ist ganz besonders zu werten und anzuerkennen. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, dass weitere Kreisarbeitsgemeinschaften folgen.

II.

Aussprache zur letzten Nummer des Mitteilungsblattes

Diese wurde von Prof. Dr. L u t z - Stuttgart eröffnet. Er hat eine Abschrift des Bescheides der LVA Baden betr. die Förderung des Baues

von Wohnungen für rentenversicherte Familien von Tuberkulosekranken angefordert zur Verwendung bei der Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen. Man erstrebt den Einbau von Liegebalkonen für die Tuberkulosekranken auch beim sozialen Wohnungsbau, was in Bonn bis jetzt jedoch noch nicht genehmigt wurde. Wenn eine LVA als einer der Träger des sozialen Wohnungsbaus diese Bedingungen durchkämpfte, so wäre dies sehr wertvoll. Man sollte auch bei anderen Siedlungen die Möglichkeit geben, Tuberkulosekranke wohnungsmässig richtig zu versorgen. Es besteht kein Zweifel, dass, sobald eine Lockerung der Wohnungsbewirtschaftung erfolgt, man die größten Schwierigkeiten haben wird, Tuberkulosekranke in zweckmässige Wohnungen unterzubringen.

Die LVA Württemberg zur Wohnungsfürsorge für Tuberkulosekranke

Die LVA Württemberg - Stuttgart hat hierzu mitgeteilt:

Die Schwierigkeiten, welche eine ausreichende wohnungsmässige Unterbringung der Familien von Tuberkulosekranken meist mit sich bringen, sind uns schon immer bekannt. Aus diesem Grunde hat unsere Anstalt der Unterbringung solcher Familien stets ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt und seit langen Jahren in ihren Darlehensgrundsätzen festgelegt, dass Darlehensgesuche von Tuberkulosekranken besonders berücksichtigt werden. Im Verfolg dieser Massnahme wurden Darlehensanträge von tuberkulosekranken Baulustigen regelmässig zusagend beschieden, um deren Familien auf diesem Wege eine gesunde und ausreichende Wohnung zu verschaffen. Dieses Vorgehen unserer Anstalt ist seit langen Jahren allgemein bekannt, sodass auch die Unterbringung tuberkulosekranker- oder- gefährdeter Familien in den mit Hilfe eines Darlehens unserer Anstalt erstellten Wohnungen von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen noch nie Schwierigkeiten mit sich gebracht hat.

Nach gewissenhafter Schätzung dürfte es sich dabei 1951 und 1952 um rund 100 Familien handeln, für deren ordnungsmässige Unterbringung Baudarlehen in Höhe von etwa 500 000 DM bereitgestellt wurden.

III.

Sozialhygienische Bedeutung der Jugend-Selbsthilfewerke (Von Dr. Ellwanger, Jugendsozialwerk Tübingen).

Die Ausweisungen aus dem deutschen Osten sowie der Zustrom jugendlicher Flüchtlinge aus der Sowjetzone stellt die soziale und ärztliche Jugendfürsorge vor völlig neue Probleme. Im erzieherisch schwierigsten Entwicklungsalter sind tausende junger Menschen ent-

wurzelt; sie haben ihre Familie verloren oft Schreckerlebnisse noch nicht verarbeitet und liegen jahrelang auf der Landstrasse und in Lagern. Es fehlt eine ordentliche Schulbildung und der Wille zur Arbeit. Rücksichtsloser Egoismus, völlige Vermaterialisierung und Entwicklung zu jugendlichem Rentnertum kennzeichnen die geistige Situation. Geborgenheit in der Familie. Stetigkeit am Arbeitsplatz, existenzielle Zielsetzung sind ebenso unbekannte Begriffe wie Gemeinsinn und Nächstenhilfe. Ersatzweise treten die flachen Ablenkungen der Vergnügungsindustrie, alkoholische und sexuelle Exzesse als "letzte Lebenswerte" ein. Den Ruin dieser "verlorenen Generation" zu vermeiden, ist nur über eine Festigung des Willens jedes einzelnen möglich. Der kollektive Behandlungsweg, das "Alles mal herhören", ist mindestens bei diesen Jahrgängen endgültig vorbei. Behördliche Versuche zur Erfassung und Hilfe werden aus Mißtrauen abgelehnt. Der Arzt ist einer der wenigen, die Zugang zum Inneren dieser labilen Jugendlichen finden. Er muß die Schützlinge anleiten, selbst mitzuhelfen, die körperlichen und seelischen Schäden aus der Dummelzeit zu überwinden, denn körperlich sind diese Jugendlichen oft fast gleich verwahrlost wie seelisch. Der Arzt ist auch der einzige, welcher in Stellvertretung der Eltern mit dem Jungen oder Mädchen unter vier Augen über sexuelle Dinge spricht. Das Gesundheitsprinzip der ärztlichen Berufstätigkeit kommt hier sehr heilsam zur Geltung. Vielleicht wird das Ringen um diese gefährdete junge Generation zu einem Anfang der hygienischen Erziehungsarbeit der Ärzteschaft an unserem Volk im ganzen.

Zur Schulhygiene

Prof. Dr. L u t z - Stuttgart schreibt: "Es müßten überall Feststellungen gemacht werden wie die Reinigung der Schulen durchgeführt wird. Nach Berichten der Gesundheitsämter sind auf diesem Gebiet die größten Mißstände vorhanden. Auch von Seiten der Lehrer wird viel geklagt. Die Reinigung der Schulen ist Sache der Träger dieser, der Gemeinden. Trotz Steigerung der Arbeitslöhne, Materialkosten usw. sind vielfach immer noch die alten Beträge im Haushaltsplan eingesetzt. Die im Schuleuchenerlass geforderte Reinigung kann überhaupt nicht durchgeführt werden. Man kann nicht überall neue Schulen bauen. Alle psychische und ästhetische Erziehung ist sinnlos, wenn man nicht einen sauberen, anständigen Schulraum schafft. Wir geben diese Anregung hier wieder; es wäre dringend notwendig, danach zu handeln. Vielleicht könnten sich die Kreisarbeitsgemeinschaften dieser Sache annehmen."

Die schulzahnärztlichen Untersuchungen in Nordbaden (Von Dr. Knott, Erstem Vorsitzenden der Kassenärztlichen Vereinigung Landesstelle Nordbaden - Mannheim)

Die schulzahnärztlichen Untersuchungen der Schulkinder wurden schon 1947 dank der Initiative des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordbaden in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern wieder begonnen.

Die Zahnärzte im Landesbezirk Nordbaden stellten sich fast geschlossen für diese Untersuchungen ehrenamtlich zur Verfügung, nachdem weder der Staat noch die Gemeinden mit Ausnahme der Stadt Ettlingen irgendeine Vergütung für diese Untersuchungen gewährten. Die Zahnärzte untersuchten die Kinder 2 mal jährlich. Die Erziehungsberechtigten wurden jeweils von der Notwendigkeit der zahnärztlichen Behandlung benachrichtigt. Wo keine Zahnärzte zur Verfügung standen, wurden Jungzahnärzte auf Kosten der Zahnärztekammer eingesetzt.

Das Ergebnis der Untersuchungen läßt erkennen, dass die zunächst während der Kriegszeit abgesunkene Kariesanfälligkeit wieder zugenommen hat, sodass etwa 80 - 90% aller Schulkinder als "zahnkrank" zu bezeichnen waren.

In Heidelberg - Stadt ist seit 1946 eine hauptamtliche Stadtschulzahnärztin tätig, in Karlsruhe und in Pforzheim sind hauptamtliche Schulzahnärzte eingestellt. Im Kreise Mosbach ist seit dem 1.4.52, im Stadt- und Landkreis Mannheim seit dem 1.8.52 beim Staatl. Gesundheitsamt ein hauptamtlicher Schulzahnarzt tätig, desgleichen neuerdings in Heidelberg und Sinsheim.

Die kieferorthopädischen Untersuchungen der Zahnärztekammer Nordbaden (Von Dr. Knott - Mannheim)

Aufgrund einer Anregung von Prof. Dr. S c h e i d t - Frankfurt/M. wurden seit 1950 in den Stadt- und Landkreisen Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe kieferorthopädische Untersuchungen durchgeführt, die die neunjährigen Schulkinder erfassten und parallel zu den schulzahnärztlichen Untersuchungen liefen. Diese kieferorthopädischen Untersuchungen wurden von den Zahnärzten freiwillig und unentgeltlich durchgeführt, um festzustellen, wie weit bei den Schulkindern Mißbildungen der Kiefer oder Anomalien der Zahnstellung oder der Zahnokklusion vorlagen. Es gilt, die Krankheiten der Kiefer im Frühstadium zu erkennen und zu beseitigen, um Dauerschäden zu ver-

meiden. Spätschäden sind vor allen Dingen Mundatmung und ungenügende Kaufunktion. Die Untersuchungsbefunde wurden ebenso wie die Ratschläge zur Behandlung den Eltern der Schulkinder mitgeteilt.

In den Jahren 1950 und 51 wurden etwa 6 000 neunjährige Schulkinder kieferorthopädisch untersucht. Es zeigte sich, dass nur 7% der untersuchten Kinder keinerlei kieferorthopädische Befunde zeigten. 68% zeigten einen sogenannten Hackbiss infolge Störung der Rundbissbewegungen, 35% waren Mundatmer, 20% zeigten Kieferverkrümmungen z.T. als Folgen vorzeitigen Milchzahnverlustes, die genannten Zahlen machen deutlich, wie notwendig die rechtzeitige Aufklärung der Eltern und Erzieher sowie der Gesundheitsbehörden und die systematische kieferorthopädische Überwachung und Versorgung der Kinder ist. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Kieferorthopädische Behandlung der Schulkinder (Von Dr. Pfitzmann, Kassenärztliche Vereinigung, Landesstelle Nordbaden, Mannheim)

Zur Frage, wieviel Behandlungen bei festgelegten Kieferanomalien tatsächlich durchgeführt wurden, wird mitgeteilt:

Im Stadt- und Landkreis Mannheim wurden im Rahmen des schulzahnärztlichen Gesundheitsdienstes bisher 60 Kinder behandelt. Die Kosten der Behandlung sind abhängig von der Art und dem Umfang der Anomalie. Sie wurden von den Eltern der Kinder und zum Teil vom Versicherungsträger übernommen.

Sportthygiene

Im Rahmen der Karlsruher Therapiewoche wurden unter dem Vorsitz von Oberregierungs- und Obermed. Rat Dr. Hamacher - Karlsruhe das Thema "Sportverletzungen" von berufensten Referenten, Parade, Hochrein, Zuckerschwerdt, Ostersag, Peter, Spellerberg und Baumann behandelt. Beachtenswert ist ein Wort von Hamacher: "Wir müssen planvolle Leibeserziehung und biologische Lebensweise erstreben, aber keine Überspitzung. Sport ist eine der wenigen Inseln, wo sich der Mensch hinflüchten kann, um sich vor der Gefahr der vegetativen Dystonie zu bewahren".

Arbeitsschutz und Arbeitshygiene

Von der Jungärztin Liselotte Beck - Pforzheim wurde eine vorzügliche Monographie "Die gesundheitlichen Schäden in der Schmuckwarenindustrie" der Medizinischen Fakultät Mainz als Inauguraldissertation vorgelegt. Darin wird auch über die sozialen Verhältnisse der

Arbeiter der Schmuckwarenindustrie berichtet. Die Arbeit behält zum mindesten historischen Wert, da sie die gegenwärtigen Verhältnisse schildert.

Aufbau der psychiatrischen Aussenfürsorge im Regierungsbezirk Nordbaden (Von Med. Rat Dr. Gebhardt - Wiesloch)

Mit Beginn dieses Jahres wurde im Landesbezirk Nordbaden, ausgehend von der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch die bereits in den 20iger Jahren begonnene psychiatrische Aussenfürsorge wieder eingerichtet. An den Gesundheitsämtern Karlsruhe und Mannheim finden wöchentliche Beratungsstunden für Nerven- und Gemütskranke oder Angehörige solcher statt. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um ehemalige Anstaltspatienten, die ausser in gesundheitlichen auch in sozialen Belangen entsprechende Beratung erhalten. Wenn es notwendig ist, werden auch Hausbesuche durchgeführt. Die Fürsorgerinnen der Gesundheits- oder Sozialämter haben Gelegenheit, sich durch den anwesenden Psychiater beraten zu lassen. An den Gesundheitsämtern Heidelberg, Pforzheim, Tauberbischofsheim und Bruchsal wird monatlich ein psychiatrischer Sprechtag abgehalten, zu dem vom Gesundheitsamt im Zusammenwirken mit der Anstalt entsprechende Fälle zur Nachuntersuchung oder zwecks Beratung des Amtsarztes in der Begutachtung einbestellt werden. In absehbarer Zeit soll der Aussenfürsorgearzt der Anstalt an den Gesundheitsämtern Karlsruhe und Mannheim durch hauptamtliche psychiatrische Fürsorgerinnen unterstützt werden.

Die Bedeutung der psychiatrischen Aussenfürsorge liegt nicht nur in der Möglichkeit einer Frühentlassung oder der Verhinderung einer unnötigen Einweisung, sondern vor allem in der sozialen Wiedereingliederung der im freien Leben oft recht hilflosen und von der Umwelt etwas stiefmütterlich behandelten Kranken durch Vermittlung sozialer Hilfen und psychagogischer Führung. Sie unterstützt nicht nur den Amtsarzt, die Sozialämter, Schulleiter usw. in psychiatrischen Dingen, sondern trägt durch ihren lebendigen Kontakt zwischen Anstalt und Aussenwelt auch wesentlich dazu bei, Unkenntnis und Mißtrauen gegenüber den Anstalten allmählich zu beseitigen.

Zur Geschichte der Geisteskrankenfürsorge

In Pforzheim wurde anlässlich seines 150. Geburtstages in der Tagespresse des Gründers der Heil- und Pflegeanstalt Illenau Christian Fr. W. R o l l e r (1802-1878) gedacht. Roller wies der Psychiatrie neue Wege, er gründete auch die "Allgemeine Zeitschrift für Psychia-

trie"(1844). Die Anstalt Illenau wurde 1842 eröffnet. Sie erfreute sich eines internationalen Rufes. Angesichts der Knappheit der Anstaltsplätze für psychisch-Kranke ist zu bedauern, dass sie nach der Schliessung ihrer Bestimmung als Heil-und Pflegeanstalt noch nicht wieder zurückgegeben wurde.

Bekämpfung der Krebskrankheiten

Vom Bad.Landesverband zur Bekämpfung von Krebskrankheiten Karlsruhe (Prof. Dr. S c h ö n) wurde ein sehr wertvolles Merkblatt für Ärzte "Zur Frühdiagnose des Karzinoms" herausgegeben. Es bringt Hinweise auf die Anfangssymptome der einzelnen Organerkrankungen und die notwendigen Behandlungsmassnahmen.

Nachruf für Dr. Moritz Hecht, geb. 12.V. 1869, gestorben 19.III. 1952.

In Dürrheim verstarb der ehemalige Direktor des Bad. Statistischen Landesamtes in Karlsruhe Dr. Moritz H e c h t im 83. Lebensjahr. Er war von 1925 - 1933 zweiter Vorsitzender der ehemaligen Bad. Gesellschaft für Sozialhygiene und hat die Bestrebungen der Gesellschaft durch ungezählte statistische Arbeiten aus dem Gebiete der Sozialhygiene ganz wesentlich gefördert. Eine der bedeutsamsten Arbeiten war das Zahlenmaterial der Schrift "50 Jahre Krebsterblichkeit in Baden" (1931). Die Bad. Württ. Gesellschaft für Sozialhygiene gedenkt seiner in Dankbarkeit.